

## Mediterranes Importgut im Südostalpengebiet

OTTO-HERMAN FREY

Der Aufforderung, auf dem Hallstatt-Kolloquium über das Importgut im Südostalpengebiet zu sprechen, kam ich gerne nach, obwohl es nicht um die Vorstellung aufsehenerregender Neufunde gehen konnte. Allein eine Zusammenfassung unseres Wissensstandes war zu bieten. Dabei legte bereits der ganze Rahmen des Kolloquiums nahe, auch Vergleiche zu kostbaren Importen im westlichen Hallstattkreis zu ziehen. Von dort brauche ich nur an den Krater von Vix zu erinnern, mit dem Anfang der fünfziger Jahre die Serie sensationeller Entdeckungen einsetzte, oder als jüngsten Fund dieser Art an den Kessel von Hochdorf<sup>1</sup>. Die Ausgrabungen entfachten eine lebhafte Diskussion darüber, was für eine Rolle solchem Fremdgut innerhalb der archäologischen Hinterlassenschaften zukäme und wie weit es einen klaren Spiegel für die Beziehungen des Hallstattkreises zur "Antiken Welt" bilde. Anhand der Importe wurde auch der Begriff "Fürstengräber", unter dem man zunächst die Komplexe mit Goldreifen und anderen reichen Beigaben wie Bronzegerätschaft und Wagen zusammengefasst hatte<sup>2</sup>, neu formuliert ebenso wie der der "Fürstensitze"<sup>3</sup>. Wie ist dagegen die Situation im Südostalpengebiet? Verschiedene Wissenschaftler haben auch dort für einzelne aussergewöhnliche Grabfunde, etwa die von Klein-Klein<sup>4</sup>, die Bezeichnung "Fürstengräber" verwendet, und sie sprechen ebenfalls von "Fürstensitzen"<sup>5</sup>. Kann man aber die kulturellen Erscheinungen direkt parallel sehen, wie es die gleiche Benennung nahelegt? In welcher Form zeigen sich hier Kontakte zu den antiken Hochkulturen, die die damalige Führungsschicht auszeichneten?

Bevor ich aber mit der Zusammenstellung der Funde beginne, soll zunächst das in Frage stehende Gebiet genauer umrissen werden. Wenn man vom "südostalpinen Hallstattkreis" spricht, meint man in erster Linie Kulturerscheinungen in Slowenien<sup>6</sup>. Allerdings wird dieses Land in der Hallstattzeit von mehreren voneinander trennbaren Kulturgruppen eingenommen. Im Zentrum von Diskussionen steht gewöhnlich die Unterkrainger Hallstattgruppe (Dolenjska grupa), die sich am besten anhand der grossen "Sippengrabhügel" mit ihren zahlreichen Bestattungen umschreiben lässt. In vielem ähnlich sind Kulturausprägungen in Weisskrain (Bela krajina). Grösser sind bereits die Unterschiede zu Oberkrain, für das man heute meistens die Bezeichnung "Gruppe von Ljubljana" verwendet. Unzweifelhaft in einem anderen Kulturgebiet sind wir in der Südsteiermark um Marburg/Maribor. Die jugoslawische Forschung benannte zuletzt diese Erscheinungen zusammen

<sup>1</sup> Die Funde zuletzt zusammengestellt in dem Katalog der Pariser Ausstellung: *Trésors des Princes Celtes*, Paris 1987-1988.

<sup>2</sup> Den Begriff Fürstengräber brachte Eduard Paulus d.J. auf, vgl. dazu S. SCHIEK, *Fürstengräber der jüngeren Hallstatt-Kultur in Südwestdeutschland* (ungedr. Diss. Tübingen, 1956).

<sup>3</sup> Von den zahlreichen zusammenfassenden Untersuchungen zur westlichen Hallstattkultur sei hier nur als Beispiel genannt: W. KIMMIG, *Jahrb. RGZM* 30, 1983, 3 ff. mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis.

<sup>4</sup> W. SCHMID, *Prähist. Zeitschr.* 24, 1933, 219 ff.; dazu K. DOBIAT, *Schild von Steier* 15/16 (Festschr. Modrijan) 1978/79, 57 ff.

<sup>5</sup> Vgl. z.B. W. KIMMIG a.a.O. (Anm. 3) Abb. 45. Einen Überblick über die Osthallstattkultur bot K. KROMER, *Jahrb. RGZM* 33, 1986, 1 ff.

<sup>6</sup> Vgl. z.B. S. GABROVEC, *Germania* 44, 1966, 1ff.; ders. in: *Praistorija jugoslavenskih zemalja*, hrsg. A. BENAC, Bd. 5 (Sarajevo 1987) 25ff.

mit solchen in Kroatien als "Gruppe von Martijanec-Kaptol"<sup>7</sup>. Doch lässt sie sich ohne schärferen Einschnitt auch weiter nach Norden in die österreichische Steiermark ("Sulmtal-Gruppe" nach Modrijan und Dobiati<sup>8</sup>) oder nach Ostungarn<sup>9</sup> und weiter bis in die Südwestslowakei<sup>10</sup> verfolgen. Nur auf den südlichen Bereich dieses grossen Kreises soll im folgenden eingegangen werden.

Abzutrennen von Innerkrain ist auch das Küstenland (Notranjska)<sup>11</sup>, an das sich im Süden das istrische Kulturgebiet anschliesst. Ich brauche dafür nur an den bekannten Fundplatz Nesactium zu erinnern<sup>12</sup>. Nördlich davon im Flussgebiet der Soča hat die S. Lucia (Sveta Lucija)-Gruppe wieder ein anderes Gesicht<sup>13</sup>. Ohne dass klare Grenzen zu ziehen sind, reihen sich in Nordostitalien weitere Kulturgruppen an. Dabei gehört das ganze venetische Gebiet mit dem bekannten Zentrum Este enger zur Hallstattkultur als zu anderen Erscheinungen Italiens<sup>14</sup>. Beispielsweise geht das in der älteren Hallstattzeit aus der übereinstimmenden Nadeltracht der Männer hervor. Ich werde deshalb immer wieder Vergleiche zum Este-Kreis ziehen.

Der Forschungs- und Publikationsstand ist in Slowenien dank der intensiven Tätigkeit unserer jugoslawischen und auch österreichischen Kollegen nach dem zweiten Weltkrieg besonders hoch. Bei allen Interpretationen dürfen wir allerdings nicht vergessen, dass wir uns fast ausschliesslich auf Grabkomplexe - darunter ebenfalls sehr reiche - stützen, die weit überwiegend aus der intensiven Ausgrabungstätigkeit vor dem ersten Weltkrieg stammen. Die Erforschung von Siedlungen hat gerade erst eingesetzt. Bislang die ausgedehntesten Untersuchungen gab es in Stična<sup>15</sup>. Die wenigen Schnitte im Randbereich des riesigen, etwa 800 zu 400 m messenden Befestigungsringes machen aber deutlich, dass wir über die Innenbesiedlung bis heute noch fast nichts wissen. Hortfunde entfallen für die voll entwickelte Hallstattzeit. Blicken wir beispielsweise weiter nach Norden zur österreichischen Steiermark, so ist die Forschungssituation in vieler Hinsicht ähnlich.

Trotz der einseitigen Quellenlage wird ersichtlich, dass das Südostalpengebiet in der Hallstattzeit dicht besiedelt war. Dabei zeichnet sich nicht nur an reicheren Grabfunden, sondern auch an den befestigten Siedlungen eine deutlich sozial geschichtete Bevölkerung ab. Ausgehend von den festgestellten Gräbern schätzte P.S. Wells die Bevölkerungszahl von Stična auf 577 gleichzeitig lebende Leute, wobei er aber nur an einen ganz ungefähren Annäherungswert dachte<sup>16</sup>. Anderen bekannten Zentren wie Vače billigte er noch nicht einmal halb so viele Bewohner zu. Nach der Grösse der Befestigungen, die verteidigt werden mussten, und nach der anzunehmenden Innenbebauung sind diese Zahlen aber sicherlich zu tief gegriffen. Allein aus Unterkrain kennen wir eine

<sup>7</sup> K. VINSKI-GASPARINI in *Praistorija a.a.O.* (Anm. 6) 182ff.

<sup>8</sup> C. DOBIAT, *Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Kleinklein und seine Keramik*, Schild von Steier, Beih. 1 (Graz 1980)

<sup>9</sup> Vgl.z.B. E. PATEK in *Studies in the Iron Age of Hungary*, BAR Internat. Ser. 144 (Oxford 1982) 1ff.

<sup>10</sup> Siehe z.B. die Veröffentlichung von M. PICHLEROVA, *Nové Kosariská* (Bratislava 1969).

<sup>11</sup> M. GUSTIN, *Notranjska. Kat.* in Monogr. 17, Ljubljana 1979; zuletzt S. GABROVEC in: *Praistorija a.a.O.* (Anm.6) 151ff.

<sup>12</sup> Zuletzt S. GABROVEC U. K. MIHOVIC in *Praistorija a.a.O.* (Anm.6) 293ff.

<sup>13</sup> S. GABROVEC U. D. SVOLJSK, *Most na Soči (S. Lucia) I. Kat.* in Monogr. 22 (Ljubljana 1983); B. TERZAN, F. LO SCHIAVO U. N. TRAMPUZ-OREL, *Most na Soči (S. Lucia) II. Kat.* in Monogr. 23 (Ljubljana 1985); S. GABROVEC in: *Praistorija a.a.O.* (Anm. 6) 120ff.

<sup>14</sup> G. FOGOLARI in: *Popoli e civiltà dell'Italia antica 4* (Roma 1975) 61ff.; *Il Veneto nell'antichità, preistoria e protostoria, a cura di A. Aspes* (Verona 1984) 615 ff.

<sup>15</sup> S. GABROVEC, O.-H. FREY U. S. FOLTINY, *Germania 48*, 1970 12ff.; O.-H. FREY in: *Symposium zu Problemen der jüngeren Hallstattzeit in Mitteleuropa* (Bratislava 1974) 151ff.; S. GABROVEC in: *Akad. Nauka i Umjetn. Bosn. Hercegov., Posebna Izdanja 24* (Sarajevo 1975) 59ff. Von grosser Wichtigkeit sind ferner die Ausgrabungen im Siedlungsareal von S. Lucia: D. SVOLJSK, *Arch. Jugoslavica 17*, 1976 (1979) 13ff.; ders., *Situla 20/21* (Festschr. Gabrovec) 1980, 187ff.; ders., *Atti Civici Mus. Storia ed Arte Trieste 13*, 1983, 97ff. Vgl. ferner Anm. 13.

<sup>16</sup> P.S. WELLS, *The Emergence of an Iron Age Economy. The Mecklenburg Grave Groups from Hallstatt and Stična*. Mecklenburg Collect. III. Bull. Am. School Prehist. Research 33 (Cambridge, Mass. 1981) 97ff.

ganze Serie grosser Hallstattzentren, die zwar nicht die Ausmasse von Stična erreichen, jedoch beträchtliche Abmessungen besitzen. Daneben sind zahlreiche kleinere Siedlungen zu nennen.

Fragen wir beispielhaft nur nach der Unterkrainger Hallstattgruppe, so können wir annehmen, dass das Land im Schnittpunkt weitreichender Verkehrswege lag. Das Hinterland von Triest ist auf dem Land- wie auf dem Wasserwege gut zu erreichen. Die einstigen ausgedehnten Lagunen, die sich von Ravenna bis nach Aquileia erstreckten, boten nicht nur gute Ankerplätze, sondern auch vorzügliche Möglichkeiten für eine Küstenschiffahrt. Gleichfalls lieferten die Inseln und die zahlreichen Häfen an der dalmatinischen Küste ebenso wie die tiefen Buchten der istrischen Halbinsel und der Golf von Triest Schutz für die Schiffe. Wenn man dann aus der Gegend von Triest nach Osten zieht, kann man den Tälern folgend über Postojna ohne grössere Steigungen den Birnbaumer Wald (ocra mons) überwinden und bei Vrhnika (Nauportus) das Tal der Ljubljana erreichen, die in die Save mündet. Die römische Strasse führte direkter, damit aber auch steiler über die Bergkette<sup>17</sup>. Ferner war das Unterkrainger Hügelland in Richtung Balkan, wie es später auch die römische Strassenführung deutlich machte, leicht zu durchqueren. Ebenso öffnet sich das ganze Gebiet nach Osten zu den grossen Ebenen.

Bei dieser günstigen Verkehrslage sollte man für Unterkrainger, aber auch für den weiteren Südostalpenraum annehmen, dass es sich hier nicht um ein isoliertes Gebiet am Rande der "Antiken Welt" handelte, sondern dass es über das Land und über das Meer zu lebhaften Kontakten u.a. mit dem mediterranen Bereich gekommen ist. Was kennen wir nun aus der Hallstattzeit für entsprechendes Importgut?

Auffälligerweise kann hier nur eine sehr kurze Liste geboten werden. Aus dem ältesten Abschnitt der Hallstattzeit ist zunächst das bekannte Grab mit dem Kultwagen von Strettweg im Judenburg Becken zu nennen. Kürzlich konnte M. Egg bei einer neuerlichen Restaurierung des ganzen Fundes im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz die schon von W. Schmid vorgetragene Beobachtung<sup>18</sup> bestätigen, dass es sich bei dem grossen Bronzekessel um einen mediterranen Protomenkessel handelt, dessen ursprünglich angelötete Protomen allerdings gar nicht in das Grab gelangt waren, sondern nur noch als Abdruck auf der Gefässwandung nachweisbar sind. Der ganze Befund ist somit etwa mit dem des Kessels von Hassle in Schweden vergleichbar<sup>19</sup>. Aus Klein-Klein sind Reste von Goldfiligran überliefert (Abb. 1,1) ein seltenes klares Zeugnis für fremde "Trachtbestandteile", bei denen es sich nur um Import aus Etrurien handeln kann<sup>20</sup>. Ferner besprach M. Egg kürzlich nochmals den ganz am Beginn der Hallstattzeit einzustufenden Grabfund von Radkersburg (Gor. Radgona) südlich der Mur von slowenischem Gebiet<sup>21</sup>. Unter anderem enthält er eine zweifelsohne mediterrane Fleischgabel.

Hallstattgruppe ist eine Bronzeschale mit zwei Perlsreihen auf dem Rand aus Vače anzuführen (Abb. 1,2)<sup>22</sup>. Ein Gegenstück stammt von der Magdalenska gora<sup>23</sup>. Ähnliche Schalen sind auch aus dem Westhallstattkreis bekannt, z.B. aus dem Hohmichele bei der Heuneburg, Grab VI<sup>24</sup>,

<sup>17</sup> *Tabula Imperii Romani, foglio L 33*, Trieste (Roma 1961).

<sup>18</sup> W. SCHMID, *Der Kultwagen von Strettweg*. Führer z. Urgesch. 12 (Leipzig 1934) 12f. 34 Anm. 5.

<sup>19</sup> Vgl. B. STJERNQUIST, *Ciste a cordoni (Rippenzisten)*. Produktion - Funktion - Diffusion. Acta Arch. Lundensia, Ser. in 4°, N° 6 (Bonn-Lund 1967) 181ff.

<sup>20</sup> C. DOBIAT a.a.O. (Anm. 8) 149. 191 Anm. 552. Auf die neue Zusammenstellung entsprechender etruskischer Goldfiligranarbeiten von F.W.V. HASE, Jahrb. RGZM 31, 1984, 278 ff. mit Liste 7, 12-24 verwies in diesem Zusammenhang B. TERZAN, Arh. Verstnik 38, 1987, 413 ff.

<sup>21</sup> M. EGG, Jahrb. RGZM 33, 1986, 199ff.

<sup>22</sup> S. GABROVEC, *Zgodovinski Casopis* 19-20, 1965-1966, 81ff.; W. DEHN, Fundber. Schwaben N.F. 19, 1971, 82ff.

<sup>23</sup> W. DEHN, Fundber. Schwaben N.F. 17, 1965, 131.

<sup>24</sup> G. RIEK, *Der Hohmichele. Ein Fürstengrabhügel der späten Hallstattzeit bei der Heuneburg*. Röm.-Germ. Forsch. 25 (Berlin 1962) 91 Nr. 145 Taf. 8; W. DEHN a.a.O. (Anm 23) 126ff. Vgl. zuletzt S. SCHIEK, Fundber. Baden Württemberg 6, 1981, 293ff.

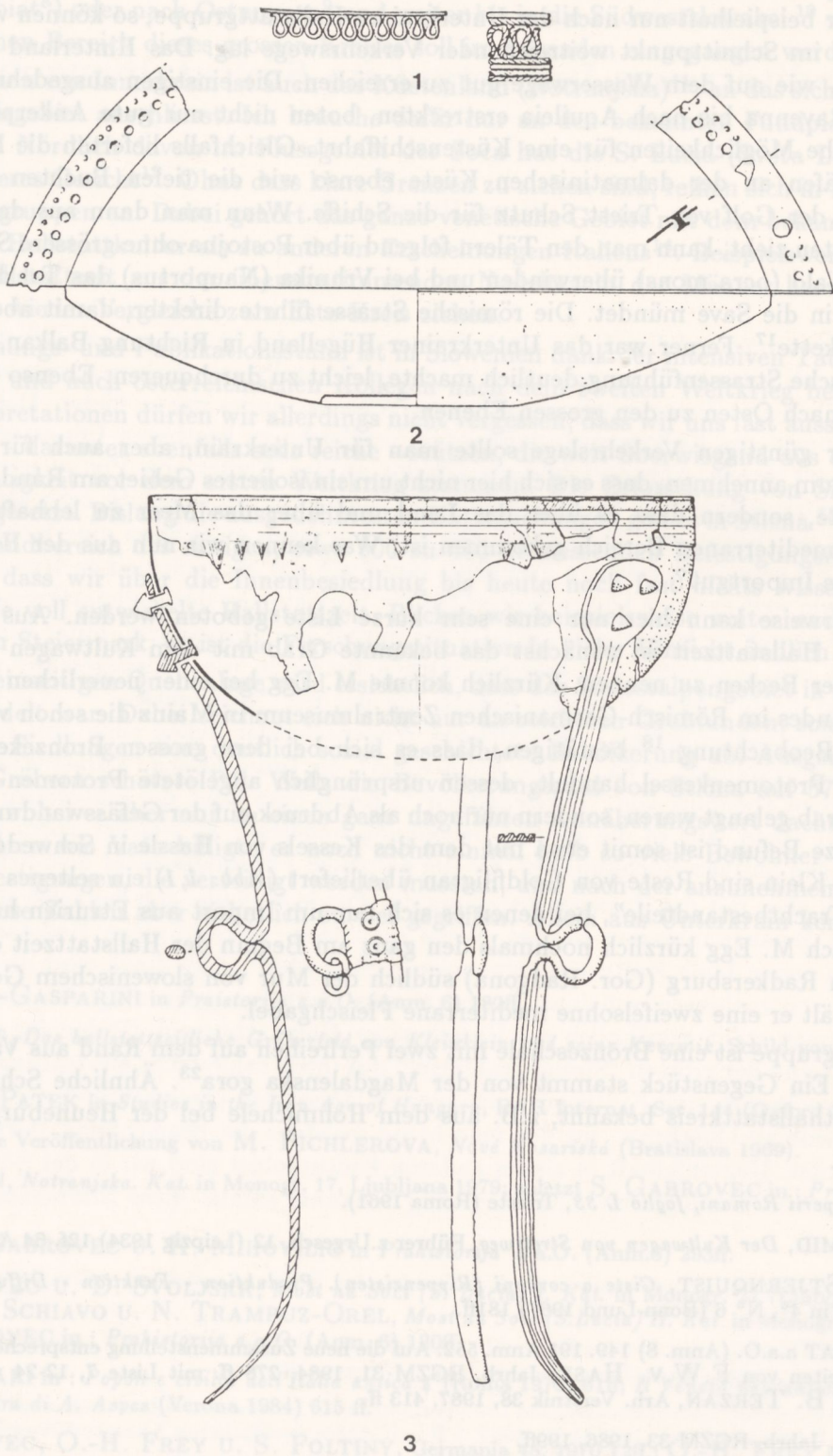


Abb. 1. 1 Klein-Klein, Fragment eines Goldfiligranschmucks;  
 2 Vače, Bronzeschale;  
 3 Novo Mesto, Bronzedreifuss.  
 1 M. 2 : 1; 2 M. 1 : 2; 3 M. 1 : 3.

ebenfalls aus dem Fürstengrab von Hochdorf<sup>25</sup>. Obwohl zahlreiche Varianten solcher Schalen aus Etrurien, Süditalien und Sizilien überliefert sind<sup>26</sup>, möchte man doch zumindestens bei den Stücken aus Hochdorf an lokale Nachahmungen denken. Ob es sich bei den slowenischen Exemplaren um Importe aus Mittelitalien handelt oder ob mit anderen Herstellungszentren zu rechnen ist, vermag ich bei dem augenblicklichen Publikationsstand, der nur einen begrenzten Überblick erlaubt, nicht zu entscheiden.

Eindeutig ein etruskisches Fabrikat ist aber ein Dreifuss aus Novo Mesto (*Abb. 1, 3*)<sup>27</sup>, zu dem gute Parallelen z.B. aus den Circoli-Gräbern von Vetulonia belegt sind. Ferner sind zwei Dreifüsse aus Norditalien, nämlich aus Bologna<sup>28</sup> und aus Este<sup>29</sup> überkommen.

Aus Mittelitalien dürfte schliesslich auch eine italisch-korinthische Tonkanne des ausgehenden 7. Jh.v.Chr., die in einem reichen Grab in Stična entdeckt wurde, importiert sein<sup>30</sup>. Vom gleichen Fundort kommt ein geometrisch verzierter apulischer Fusskrater<sup>31</sup>, zu dem eine Reihe weiterer Parallelen aus Gräbern in Unterkrain und Weisskrain anzuführen sind<sup>32</sup>. Ebenfalls kennen wir aus Fundstellen Istriens wie z.B. Nesactium eine grössere Zahl solcher Kratere, die einen Handel über die Adria bezeugen.

Das Fragment eines Kraters dieser Art ist ferner von Padua aus Siedlungsschichten überliefert<sup>33</sup>. Aus Este stammt ausser dem bereits genannten Dreifuss noch eine kleine gerippte Bronzeschale, die ebenfalls in Vetulonia gute Vergleichsstücke hat<sup>34</sup>. Weiterhin sind ein italisch-korinthischer Aryballos wohl vom 3. Viertel des 7. Jahrhunderts<sup>35</sup> und einige Fayenceanhänger des 7. Jahrhunderts<sup>36</sup> anzuführen. Damit ist aber bereits die Liste für die ältere Hallstattzeit erschöpft.

Aus jüngerer Zeit, und zwar aus dem Abschnitt, der der etruskischen Kolonisation in der Poebene entspricht, d.h. dem späten 6. und 5. Jh.v.Chr., gibt es griechische, jedoch nicht genauer

<sup>25</sup> J. BIEL im Katalog der Ausstellung : *Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie*, Stuttgart 1985, 79ff. mit Abb. 101; 152 Nr. 35-43 mit Abb. 176-177; ders., *Der Keltenfürst von Hochdorf* (Stuttgart 1985) 133ff. Abb. 75 Taf. 39.

<sup>26</sup> Zuletzt R.M. ALBANESE PROCELLI in : *Il commercio etrusco arcaico. Atti dell' Incontro di studio 1983*. Quaderni Centro Stud. Arch. Etrusco-Italica 9 (Roma 1985) 179ff.

<sup>27</sup> S. GABROVEC, *Arh. Vestnik* 19, 1968, 157ff.

<sup>28</sup> G. CAMPOREALE, *I Commerci di Vetulonia in età orientalizzante* (Firenze 1969) 39.

<sup>29</sup> A.M. CHIECO BIANCHI in : *Il Veneto a.a.O.* (Anm. 14) 706 f.

<sup>30</sup> P. JACOBSTHAL, *Greek Pins and their Connerions with Europe and Asia* (Oxford 1956) 179ff. Fig. 588; S. GABROVEC, *Inventaria Arch. Y 41*; O.-H. FREY, *Die Entstehung der Situlenkunst. Studien zur figürlich verzierten Toreutik von Este*. Röm.-Germ. Forsch. 31 (Berlin 1969) 53ff.

<sup>31</sup> Vgl. J. KASTELIC, *Situla 1*, 1960, 3ff. Taf. 3,1.

<sup>32</sup> O.-H. FREY, a.a.O. (Anm. 30) 76f.; S. BATOVIC, *Apulska keramika na istočnoj jadranskoj obali* (Zadar 1972); E.M. DE JULIIS, *La ceramica geometrica della Daunia* (Firenze 1977) 83ff.; D. YNTEMA, *BABesch* 54, 1979, 1ff. Zuletzt : G. BERGONZI in : *La civiltà dei Dauni nel quadro del mondo italico. Atti XIII Convegno Studi Etruschi e Italici*, Manfredonia 1980 (Firenze 1984) 279 ff.; dies. in : *La Romagna tra VI e IV sec.a.C. nel quadro della protostoria dell'Italia centrale. Atti Convegno Bologna 1982* (Bologna 1985) 67ff.; K. KROMER a.a.O. (Anm. 5) 10f.

<sup>33</sup> Vgl. A.M. CHIECO BIANCHI in : *Padova antica, a cura di C. Bosio u.a.* (Padova 1981) 55 Fig. 15.

<sup>34</sup> O.-H. FREY a.a.O. (Anm. 30) 62f. 112.

<sup>35</sup> O.-H. FREY a.a.O. 26f. Taf. 36,2; I. FAVARETTO, *Studi Etruschi* 44, 1976 43ff.

Ein weiterer spätprotokorinthischer Aryballos stammt aus der Sammlung estensischer Altertümer in Wien : W. WOLDRICH, *Die Funde aus Este in der prähistorischen Abteilung im Naturhistorischen Museum in Wien* (ungedr. Diss. Innsbruck 1978) 39f. 207 Taf. 36, 2b.

<sup>36</sup> Von der Casa di Ricovero, Grab 234 : A.M. CHIECO BIANCHI u. L. CALZAVARA CAPUIS, *Este I. Le necropoli Casa di Ricovero, Casa Muletti Prodocimi e Casa Alfonsi*. Mon. Ant. Ser. Monogr. II (Roma 1985) 281ff. Taf. 187-195. Siehe auch G. HÖLBL, *Beziehungen der ägyptischen Kultur zu Altitalien* (Leiden 1979) 142ff. Ein Bes aus Fayence ist ferner bei A. CALLEGARI, *Not. Scavi* 1937, 91 Fig. 1 wiedergegeben, vgl. dazu G. HÖLBL a.a.O. 144 Nr. 579.

ansprechbare Schalen von der Magdalenska gora und von Stična<sup>37</sup>. Auch haben die Ausgrabungen in der Siedlung von Stična bislang einen einzigen attischen Scherben erbracht<sup>38</sup>. Ferner ist dem späten 6. Jahrhundert eine ionische Schale von S. Lucia zuzuweisen<sup>39</sup>. Attische Keramik kennen wir ebenfalls von Nesactium<sup>40</sup>.

Etruskisches Bronzegeschirr dieser Epoche wie Schnabelkannen, Becken, Stamnoi etc., das in so grosser Zahl über die Alpen nach Mitteleuropa verhandelt wurde, ist im Inneren Sloweniens nicht bezeugt. Auffälligerweise gibt es aber einige italische Statuetten<sup>41</sup>; und eine etruskische Bronze-kanne, die etwa der gleichen Zeit wie die Schnabelkannen zuzurechnen ist, kam in S. Lucia zutage<sup>42</sup>. Bei den enggerippten Zisten mit seitlichen Griffen aus Innerkrain deuten Bodenverzierungen darauf hin, dass sie zumindestens teilweise aus lokaler Produktion stammen<sup>43</sup>.

Betrachten wir zum Vergleich Este und Padua im venetischen Gebiet, so ist festzustellen, dass auch dort entsprechende Importe überaus selten sind. Neben zwei "Bologneser Rippenzisten" aus Gräbern<sup>44</sup> hat Este nur das Fragment eines Henkelarms einer etruskischen Schnabelkanne geliefert (Abb. 2,2)<sup>45</sup>, das vermutlich im Siedlungsbereich verloren ging. Weiterhin ist aus Padua, Piazza Garibaldi, eine einzelne Attasche einer etruskischen Situla zu nennen (Abb. 2,1)<sup>46</sup>, die ebenfalls unter die Siedlungsfunde zu zählen ist. Schliesslich gibt es im Siedlungsmaterial aus Este eine ganze Serie attischer Scherben dieser Zeit<sup>47</sup>. Aus Gräbern der Periode Este III-Mitte und III spät sind ebenfalls einige attische Gefässe überliefert.

Aus Grabkomplexen der reichen Unterkrainger Wie lässt sich dieses magere, man möchte fast sagen enttäuschende Bild erklären? Teilweise mag sich die geringe Menge importierter Keramik - im Gegensatz zum Westhallstattkreis - dadurch ergeben, dass in Slowenien Siedlungskomplexe bisher nur in sehr bescheidenem Umfang erschlossen wurden. Was erwartet werden könnte, lässt sich beim heutigen Forschungsstand kaum bestimmen.

Dass apulische Kratere in grösserer Zahl auf uns gekommen sind, an die in Weisskrain noch mehrere lokale Nachahmungen anzuschliessen sind<sup>48</sup>, kann wohl nur auf eine regional beschränkte Grabsitte zurückzuführen sein. Als Vorratsbehälter, wahrscheinlich für Wein, haben sie im Totenkult einen bestimmten Platz gewonnen. Ähnliches könnte für das Vorkommen italischer Statuetten zutreffen<sup>49</sup>. Fleischgabeln zum Herausnehmen von Siedfleisch aus Kesseln, die von der ausgehenden Bronzezeit an ersichtlich im Kult und Totenbrauchtum Verwendung fanden<sup>50</sup>, sind

<sup>37</sup> K. KROMER a.a.O. (Anm. 32) 5ff.; P. JACOBSTHAL a.a.O. (Anm. 30) 177f.; P.S. WELLS a.a.O. (Anm. 16) 51f.

<sup>38</sup> S. GABROVEC, O.-H. FREY u. S. FOLTNYI a.a.O. (Anm. 15) 32.

<sup>39</sup> Grab 1008 : B. TERZAN, F. LO SCHIAVO u. N. TRAMPUZ-OREL a.a.O. (Anm. 13) 188.

<sup>40</sup> A. PUSCHI in : *Nesazio Pola I*. Atti Mem. Soc. Istriana di Arch. e Storia Patr. 21 (1905) 104ff. 140ff.

<sup>41</sup> F. STARÈ, *Etruščani in jugovzhodni predalpski prostor. Razprave Slovenska Akad. Znanosti in Umetnosti IX/3* (Ljubljana 1975) 38ff. 80f.; A. DULAR, *Situla 20/21* (Festsch. Gabrovec) 1980, 263ff.

<sup>42</sup> S. VITRI ebd. 267ff.

<sup>43</sup> B. STJERNQUIST a.a.O. (Anm. 19) 47ff.; siehe aber auch S. SCHIEK a.a.O. (Anm. 24) 297f.

<sup>44</sup> B. STJERNQUIST a.a.O.

<sup>45</sup> W. WOLDRICH a.a.O. (Anm. 35) Taf. 111, 7.

<sup>46</sup> Vgl. M.G. MAIOLI im Katalog der Ausstellung : *Padova Preromana*, Padova 1976, 151ff. mit Taf. 24 D 10.

<sup>47</sup> Vgl. I. FAVARETTO a.a.O. (Anm. 35). Zuletzt zur attischen Keramik in Venetien : M. GAMBA, *Aquileia Nostra* 57 (Festschr. Fogolari) 1986, 641ff.

<sup>48</sup> Vgl. Anm. 32.

<sup>49</sup> Sicher aus Gräbern sind lokal gefertigte Statuetten belegt, vgl. L. AIGNER FORESTI, *Der Ostalpenraum und Italien : Ihre kulturellen Beziehungen im Spiegel der anthropomorphen Kleinplastik aus Bronze des 7. Jh.s v. Chr.* Diss. di Etruscologia e Antichità Italiche 3 (Firenze 1980).

<sup>50</sup> Vgl. H.-J. HUNDT, *Germania* 31, 1953, 145ff.; M.-É. MARIËN, *Trouvailles du Champ d'Urnes et des Tombelles hallstattiennes de Court-Saint-Etienne*. Monogr. d'Arch. Nat. (Bruxelles 1958) 115ff.; A. JOCKENHÖVEL,

für die Hallstattgräber des Südostalpenraums ungewöhnlich. Da es sich bei dem Exemplar aus Radkersburg um eine italische Form handelt, kann vielleicht zu der Beigabe von bronzenen oder eisernen Bratspiessen in Hallstätischen Bestattungen eine gewisse Parallele gesehen werden, hinter der unverkennbar Anregungen aus der Antiken Welt stehen<sup>51</sup>. In Unterkrain ist die Sitte erst in der späten Hallstattperiode nachweisbar; doch wurde sie weiter nördlich z.B. in der Steiermark, in Kärnten oder in Hallstatt selbst schon in der älteren Hallstattzeit geübt. Ganz deutlich zeigt sich an ihr, wie in gewissem Umfang mediterrane Speisegewohnheiten und zugehörige Utensilien in das Totenbrauchtum Eingang fanden.

Sehr klar ergibt sich für die Certosa-Phase in Este und Padua, dass das wenige auf uns gekommene Importgut in keiner Weise repräsentativ ist für das, was es einst in der "lebenden Kultur"<sup>52</sup> gab. Wir müssen annehmen, dass auch hier neben griechischer Keramik qualitativ volles etruskisches Bronzegeräth benützt wurde, das in dem benachbarten Bologna in so grosser Menge in den Gräbern lag. Allerdings gehörte es nördlich der Etsch nicht zur üblichen Grabausstattung. Einen indirekten Nachweis dafür bietet z.B. neben einer tönernen Rippenziste der "Bologneser Form" aus Padua<sup>53</sup> eine Tonschnabelkanne aus Este<sup>54</sup>. Einen noch klareren Einblick in die Verhältnisse der "lebenden Kultur" liefert eine Gürtelschliesse aus Carceri bei Este, auf die ich vor Jahren aufmerksam machte<sup>55</sup>. Wiedergegeben ist darauf ein Mann, zwar in einheimischer Tracht und wie üblich bei den Zechgelagen im Alpenbereich mit dem standesgemässen Hut auf dem Kopf, jedoch nach mediterranem Brauch auf einer Kline ausgestreckt. Hier wird sogar die Übernahme fremder Festsitten erkennbar. Ihm reicht eine Frau einen Trunk in einer wohl

Arch. Korrb. 4, 1974, 329ff.; J. NOTHDURFTER, *Die Eisenfunde von Sanzeno im Nonsberg*. Röm.-Germ. Forsch. 38 (Mainz 1979) 60ff.; zuletzt J. GOMEZ DE SOTO u. J.-P. PAUTREAU, Arch. Korrb. 18, 1988, 31ff. Siehe ebenfalls M. EGG a.a.O. (Anm. 21).

<sup>51</sup> Bratspiesse und metallene Feuerböcke aus Italien hat P. STARY in: Kleine Schr. Vorgesch. Seminar Marburg 5 (1979) 40ff. zusammengestellt. Bei der Kartierung nahm er allerdings keine zeitliche Gliederung des Materials vor, die die frühe Verbreitung dieser Gerätschaften veranschaulicht hätte. Für unsere Kenntnis von der Ausdehnung dieser Beigabensitte nach Norden besonders wichtig ist der erst später publizierte Fund Melenzani 22 aus Bologna vom ausgehenden 8. Jahrhundert: CH. MORIGI GOVI, *Studi Etruschi* 47, 1979, 14 fig. 4, 14-15. Aus Este liegen mehrere Exemplare, jedoch erst vom Ende der Hallstattzeit an, d.h. erst, mit Beginn der Periode III-spät vor. Überwiegend handelt es sich um Stücke aus Bronze, die für den Gebrauch ungeeignet waren und nur eine Ritualfunktion besaßen, vgl. schon M. HOERNES, *Mitth. Prähist. Comm.* Bd. 1, N° 1, 1887, (1888), 114ff.; vgl. jetzt M. TIRELLI, Arch. Veneta 4, 1981, 7ff.; A.M. CHIECO BIANCHI in: *Celti ed Etruschi nell'Italia centro-settentrionale dal V secolo a.C. alla romanizzazione. Atti Colloqu. Internaz. Bologna 1985* (Imola 1987) 191ff. Eine Kartierung der mitteleuropäischen Bratspiesse (und Feuerböcke), allerdings ohne Fundortnachweis, brachte dann O.-H. Frey im Katalog der Ausstellung: *Die Hallstattkultur, Frühform europäischer Einheit*, Steyr 1980, 98, ergänzt bei W. KIMMIG a.a.O. (Anm. 3) Abb. 38. Im einzelnen sind zu nennen: Magdalenska gora, Tumulus V, Grab 6-7-7a: H. HENCKEN, *The Iron Age Cemetery of Magdalenska gora in Slovenia*. Mecklenburg Coll. II. Bull. Am. School Prehist. Research 32 (Cambridge, Mass. 1978) 30f. Fig. 110 a-b; Tumulus II, Grab 38: S. GABROVEC, Arh. Vestnik 13-14, 1962-1963, 308 Taf. 12, 2-3; Stična, Tumulus VI, Grab 18: P.S. WELLS a.a.O. (Anm. 16) 77 Fig. 149 a-b; Dolenjske Toplice, Tumulus V, Grab 17: B. TERZAN, Arh. Vestnik 27, 1976, 401 Taf. 29, 1-2. "Krain": F. GEUPEL in: Forsch. u. Ber. Staatliche Mus. Berlin 14 (Berlin 1972) 203ff.; Slov. Gradec, Legen-Terrasse, "Windischgrätz" 1912: M. ŠTRMCNIK-GULIC, Arh. Vestnik 30, 1979, 101ff. Taf. 16; Frög: W. MODRIJAN, Carinthia I, 147, 1957, 14 mit Abb. 2,28; Strettweg: W. SCHMID a.a.O. (Anm. 18) 14; Hallstatt: K. KROMER, *Das Gräberfeld von Hallstatt* (Firenze 1959) Taf. 109, 1; 113, 5; 206, 2-4; Beilngries: W. TORBRÜGGE, *Die Hallstattzeit in der Oberpfalz II. Die Funde und Fundplätze in der Gemeinde Beilngries*. Materialh. Bayer. Vorgesch. 20 (Kallmünz 1965) 85f. Taf. 27-28; Grosseibstadt: L. WAMSER, *Wagengräber der Hallstattzeit in Franken*. Frankenland NF 33 (1981) 246; siehe schliesslich aus dem Siedlungskomplex Heuneburg: S. SIEVERS, *Die Kleinfunde der Heuneburg*. Röm.-Germ. Forsch. 42 (Mainz 1984) 67. Ob es sich bei einem Gegenstand aus Kleinklein: C. DOBIAT a.a.O. (Anm. 8) 144 Taf. 48, 16, wie B. TERZAN meint: Arh. Vestnik 38, 1987, 432, um einen Bratspiess handelt, scheint äusserst fraglich; denn er läuft eindeutig in einer Tülle aus, vgl. allerdings das noch nicht deutbare Tüllenende aus dem Fürstengrab von Hochdorf, das bei dem Speiseservice lag: siehe die Monographie von J. BIEL a.a.O. (Anm. 25) 133 mit Abb. 74.

<sup>52</sup> Für diesen Begriff vgl. H.-J. EGGERS in: *Der römische Import im Freien Germanien*. Atlas d'Urgesch. 1 (Hamburg 1951) 23ff.

<sup>53</sup> Vgl. A.M. CHIECO BIANCHI a.a.O. (Anm. 33) 62 Fig. 34.

<sup>54</sup> P. JACOBSTHAL u. A. LANGSDORFF, *Die Bronzeschnabelkannen* (Berlin 1929) 60f. Taf. 26.

<sup>55</sup> O.-H. FREY, *Germania* 44, 1966, 48ff.; ders. a.a.O. (Anm. 30) 84ff.

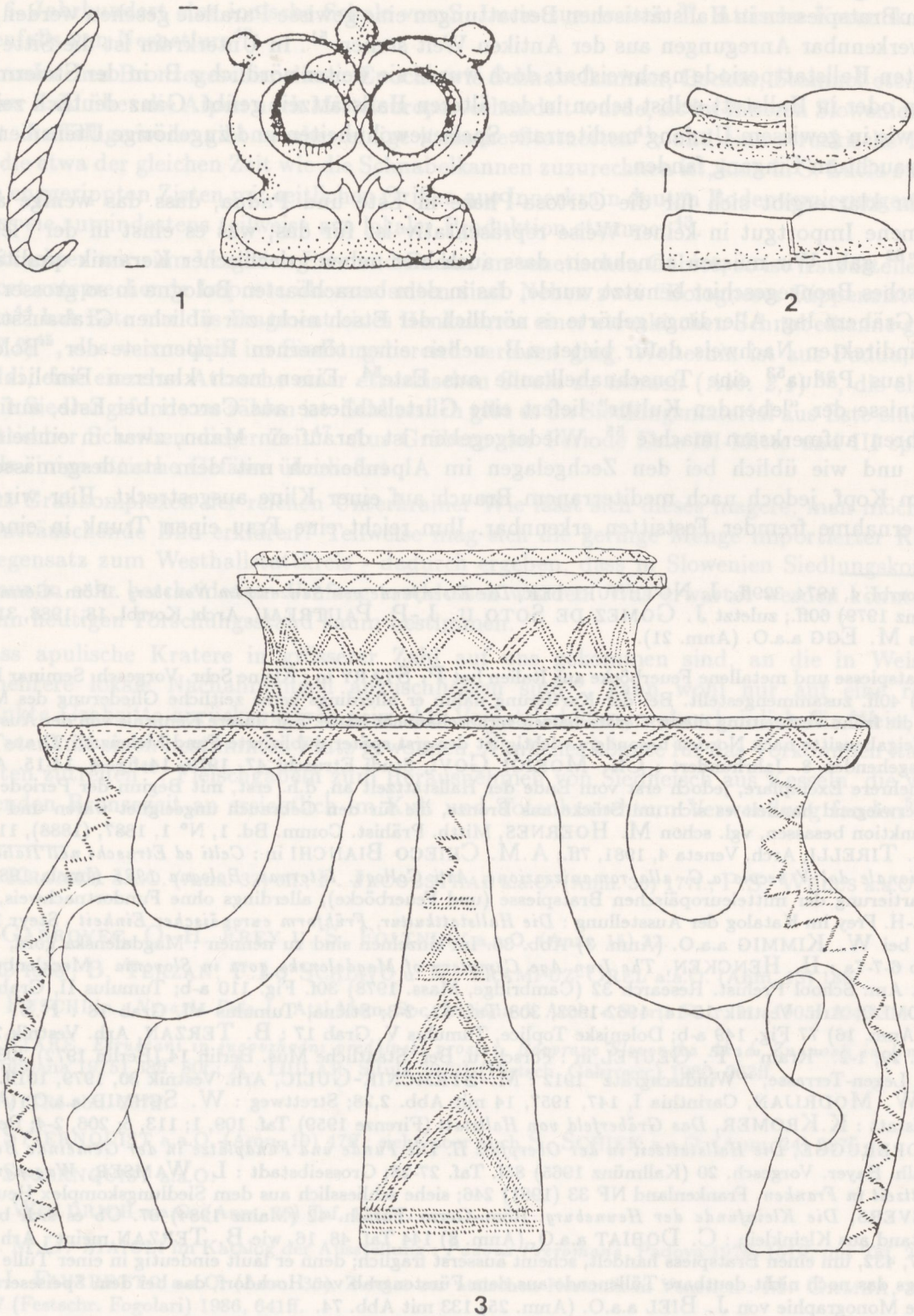


Abb. 2. 1 Padua, Attasche einer Bronzesitula; 2 Este, Fragment vom Henkelarm einer Bronzeschnabelkanne; 3 Kranj, tönerner Dreifuss. 1-2 M. 1 : 1; 3 M. 2 : 5.



griechischen Schale<sup>56</sup>, die sie aus einer etruskischen Schnabelkanne füllt. Ebenso sprechend ist eine Votivfigur aus der Gegend von Padua<sup>57</sup>. Es handelt sich um einen Mann mit einer Omphalosschale in der rechten und einer etruskischen Schnabelkanne in der Linken (Abb. 3), der in Übertragung des etruskischen Ritus mit dem entsprechenden Zubehör ein Trankopfer darbringt. Doch werden enge Beziehungen zur Antiken Welt in diesem Gebiet schon früher, etwa von der zweiten Hälfte des 7. Jh. v. Chr. an z.B. durch figürlich verzierte torentische Werke evident<sup>58</sup>. Sicherlich ist für sie ein Herstellungszentrum in Este anzunehmen. Auf der etwa um 600 v. Chr. zu datierenden Situla Benvenuti ist z.B. ein Thronessel wiedergegeben, der zweifelsohne etruskischen Sesseln entspricht. Ferner sind die Krieger in der untersten Zone mit Hoplitenschilden gerüstet, d.h. den schweren, gut deckenden Schilden, die in dieser Zeit in Griechenland und Etrurien am Arm und nicht an einer Mittelhandhabe getragen wurden<sup>59</sup>. In gleicher Weise gewappnete Krieger sind auf einem Helmfragment von der Magdalenska gora in Slowenien abgebildet<sup>60</sup>. Wahrscheinlich ist diese taktisch bedeutsame Waffe ein Spiegel dafür, dass die entsprechenden griechisch-etruskischen Kampfformationen nachgeahmt wurden. Überhaupt zeigt die Übernahme szenischer Bilderfolgen, ebenfalls die wohl nicht völlig unverständene Darstellung fremder mythischer Wesen wie Löwen, Sphingen, Greifen und Kentauren, wie enge Beziehungen bereits in dieser frühen Zeit zu den Regionen weiter im Süden, besonders zu Etrurien, bestanden.

Entsprechend alte figürlich verzierte Metallarbeiten gelangten weiterhin bis nach Slowenien. Von dort bzw. von der nördlichen Steiermark kennen wir ebenfalls aus dieser Epoche eine Anzahl von Statuetten, die ohne italische Vorbilder nicht denkbar sind<sup>61</sup>. Das schönste Beispiel bildet noch immer der bekannte Kultwagen von Strettweg. Es muss hier schwerlich genauer ausgeführt werden, dass der reiche Figureschmuck nicht auf ältere einheimische Wurzeln zurückgeht, sondern Anregungen aus dem Süden verdankt wird. Trotzdem ist der Wagen unzweifelhaft ein Erzeugnis des Hallstattkreises, - wo auch noch auf andere, wenn auch weniger reich gezielte Kultfahrzeuge hingewiesen werden kann<sup>62</sup>. Auf diese Tatsache deuten z.B. die Langschilde der Reiter hin oder das Motiv, dass zwei Männer einen Hirsch führen, das ich vor Jahren versuchsweise als "Hirschopfer" bezeichnete<sup>63</sup>. Jedoch finden manche Details, z.B. bei dem Menschenpaar die Kugelohren des Mannes oder die durchbohrten Löffelohren der Frau ebenso wie ihr Zopf, ihre ganz eindeutigen Entsprechungen in der italischen Kleinplastik.

Als ein weiteres beliebig herausgegriffenes Beispiel mag ein Kriegerfigürchen aus Vače in Slowenien dienen<sup>64</sup>. Es stammt auffälligerweise wieder aus einem reichen Grabfund, bildet aber leider den einzigen erhaltenen Gegenstand des Ensembles. Eine Datierung kann deshalb im wesentlichen nur mit stilistischen Mitteln versucht werden. Entgegen anderen höheren Ansätzen

<sup>56</sup> Die Ziselierung ist so flüchtig, dass nicht alle Details klar interpretierbar sind. Auffällig ist jedenfalls der kleine Kreis in der Mitte des Schalenrunds, der vermutlich eine Omphalos-Schale andeuten soll, wie sie zwar aus gleichaltrigen Grabfunden nicht belegbar ist, jedoch häufig bei Votivfigürchen aus Heiligtümern dargestellt wird (vgl. z.B. Abb. 3). Oder ist bei den Strichen in Verlängerung der Hände an die Henkel einer griechischen Kylix zu denken?

<sup>57</sup> Vgl. A.M. CHIECO BIANCHI a.a.O. (Anm. 33) 72 Fig. 73. Für die Überlassung der Photographie Abb. 3 danke ich sehr Frau B.M. Scarfi und Herrn G. Zampieri, Padua.

<sup>58</sup> Siehe im folgenden O.-H. FREY a.a.O. (Anm. 30).

<sup>59</sup> O.-H. FREY, Arh. Vestnik 24, 1973, 621ff.

<sup>60</sup> M. EGG, Situla 20/21 (Festschr. Gabrovec) 1980, 241ff.

<sup>61</sup> Vgl. im folgenden L. AIGNER FORESTI a.a.O. (Anm. 49).

<sup>62</sup> Zuletzt M. EGG in: *Vierrädrige Wagen der Hallstattzeit. Untersuchungen zu Geschichte und Technik.* Monogr. RGZM 12 (Mainz 1987) 181ff. Zu Wagenmodellen aus Italien siehe E. WOYTOWITSCH, *Die Wagen der Bronze- und frühen Eisenzeit in Italien.* PBF XVII, 1 (München 1978).

<sup>63</sup> O.-H. FREY, *Germania* 40, 1962, 71. Siehe zuletzt zum Problem des geführten Hirsches B. KAESER, *Münchner Jahrb. d. bildenden Kunst* 3. F. 35, 1984, 12ff.

<sup>64</sup> F. STARÈ, Arh. Vestnik 13-14, 1962-1963, 383ff.

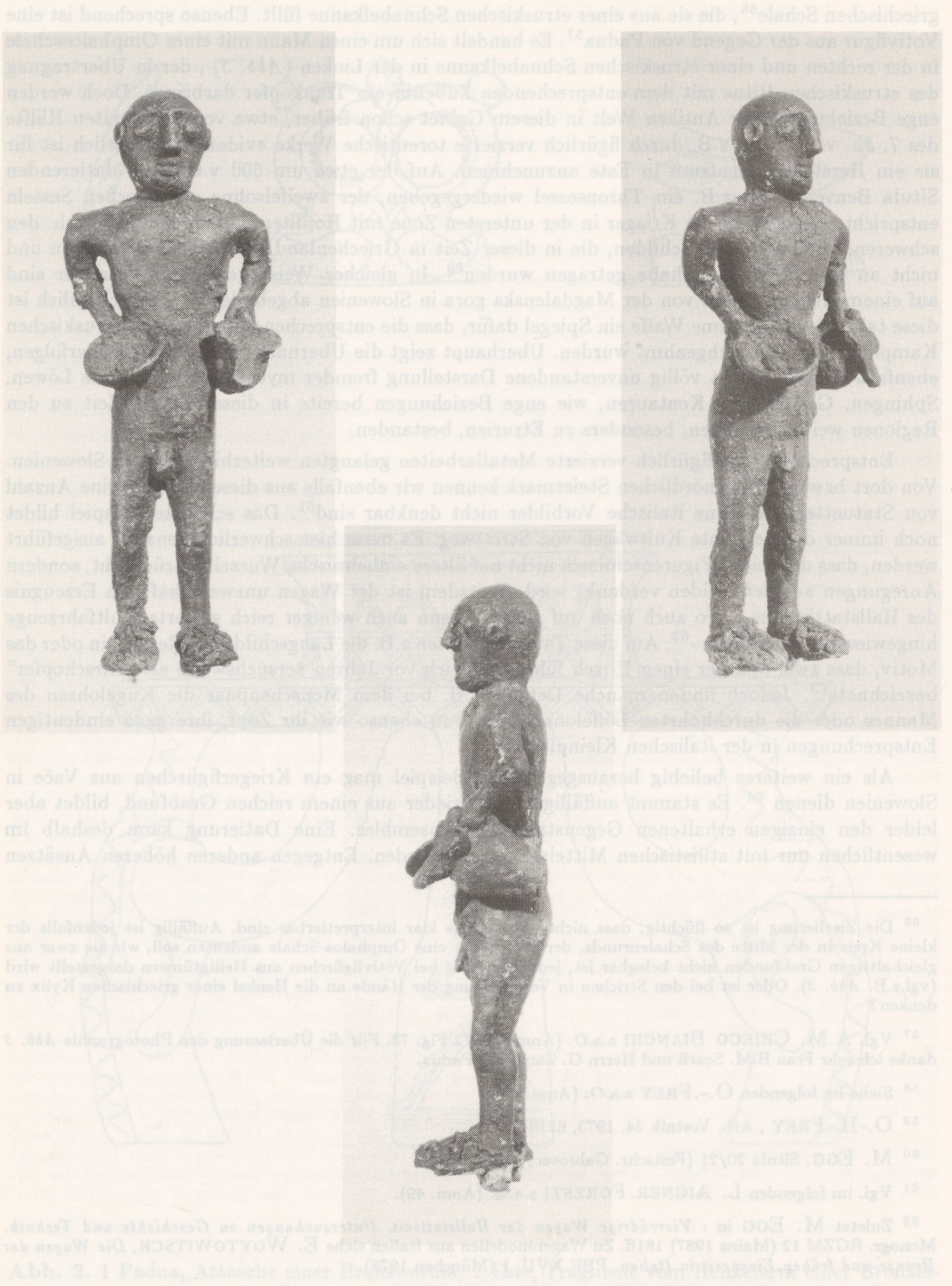


Abb.3. Bronzestatuetten aus der Gegend von Padua (Photo Soprintendenza Arch. Padova).

42 F. STARR, Arch. Veneto 13-14, 1982-1983, 383ff.

43 Zuletzt M. EGG in: Viertelj. Anz. f. Numismatik u. Geldwiss. 10, 1973, 181ff. Zu weiteren Beispielen vgl. E. WOYTOWITZ, Die Wägen der Bronzezeit, Wien 1971, 107ff. (Wien 1971).

41 Vgl. im folgenden J. AIGNER-FORSTNER, Die Bronzestatuetten der Etrusker, Wien 1971, 107ff. (Wien 1971).

40 M. EGG, Studia 10/11 (Pisa), 1973, 181ff. (Pisa 1973).

39 O.-H. FREY, Arch. Veneto 14, 1983, 383ff. (Venedig 1983).

38 Siehe im folgenden O.-H. FREY, a.a.O. (Anm. 39).

37 Vgl. M. CIEGO BIANCHI, a.a.O. (Anm. 39).

36 Die Darstellung ist so glücklich, dass nicht nur die Gestalt, sondern auch die Haltung des Mannes, die die Statue zeigt, als ein Beispiel für die Kunst der Etrusker angesehen werden kann. Vgl. im folgenden O.-H. FREY, a.a.O. (Anm. 39).

35 Als ein weiteres Beispiel herangezogen werden kann die Bronzestatuetten aus der Gegend von Padua, die im Besitz des Herrn G. ... sind. Vgl. im folgenden O.-H. FREY, a.a.O. (Anm. 39).

34 Ein weiteres Beispiel herangezogen werden kann die Bronzestatuetten aus der Gegend von Padua, die im Besitz des Herrn G. ... sind. Vgl. im folgenden O.-H. FREY, a.a.O. (Anm. 39).

33 Ein weiteres Beispiel herangezogen werden kann die Bronzestatuetten aus der Gegend von Padua, die im Besitz des Herrn G. ... sind. Vgl. im folgenden O.-H. FREY, a.a.O. (Anm. 39).

32 Ein weiteres Beispiel herangezogen werden kann die Bronzestatuetten aus der Gegend von Padua, die im Besitz des Herrn G. ... sind. Vgl. im folgenden O.-H. FREY, a.a.O. (Anm. 39).

31 Ein weiteres Beispiel herangezogen werden kann die Bronzestatuetten aus der Gegend von Padua, die im Besitz des Herrn G. ... sind. Vgl. im folgenden O.-H. FREY, a.a.O. (Anm. 39).

30 Ein weiteres Beispiel herangezogen werden kann die Bronzestatuetten aus der Gegend von Padua, die im Besitz des Herrn G. ... sind. Vgl. im folgenden O.-H. FREY, a.a.O. (Anm. 39).

29 Ein weiteres Beispiel herangezogen werden kann die Bronzestatuetten aus der Gegend von Padua, die im Besitz des Herrn G. ... sind. Vgl. im folgenden O.-H. FREY, a.a.O. (Anm. 39).

28 Ein weiteres Beispiel herangezogen werden kann die Bronzestatuetten aus der Gegend von Padua, die im Besitz des Herrn G. ... sind. Vgl. im folgenden O.-H. FREY, a.a.O. (Anm. 39).

27 Ein weiteres Beispiel herangezogen werden kann die Bronzestatuetten aus der Gegend von Padua, die im Besitz des Herrn G. ... sind. Vgl. im folgenden O.-H. FREY, a.a.O. (Anm. 39).

26 Ein weiteres Beispiel herangezogen werden kann die Bronzestatuetten aus der Gegend von Padua, die im Besitz des Herrn G. ... sind. Vgl. im folgenden O.-H. FREY, a.a.O. (Anm. 39).

meine ich, dass das Figürchen erst dem 6. Jahrhundert zuzuweisen ist<sup>65</sup>. Auch hier muss es sich um eine lokale Arbeit aus dem Raum um das Caput Adriae handeln, vermutlich aus Unterkrain selbst. Das macht jedenfalls der für die ältere Hallstattzeit typische Schüsselhelm deutlich<sup>66</sup>, der den Krieger ausser der heute verlorenen Lanze bezeichnet. Die Gebärde, den erigierten Phallos mit der Linken zu umspannen, kehrt bei mittelitalischen Kleinplastiken wieder<sup>67</sup>.

Es wurden hier nur exemplarisch wenige Werke aufgezählt. Sie alle werden von der italienischen Forschung unter der Bezeichnung "orientalizzante del norte" zusammengefasst. Ohne Zweifel zeigt sich in diesem Kunstschaffen, wie stark vom 7. Jahrhundert an die Ausstrahlung der Antiken Welt auf dieses ganze Gebiet war.

Für die frühen Kontakte des Südostalpenraums mit Mittelitalien seien noch Belege aus einem ganz anderen Bereich angeschlossen. Aus einer Serie reicher Männerbestattungen Unterkrains kennen wir Schutz Waffen, vor allem Helme. An den Komplexen mit Helmen "mit zusammengesetzter Kalotte" definierte S. Gabrovec den zweiten Abschnitt der älteren Hallstattzeit<sup>68</sup>. Mit diesem Helmtypus setzte die deutliche Abhängigkeit der slowenischen Exemplare von italischen Vorbildern ein. Es kann nicht bezweifelt werden, dass die Form auf die etruskischen "Buckelhelme" zurückgeht, die aus einem Stück gegossen und getrieben sind<sup>69</sup>. Entsprechend geformte Helme, jedoch auch aus mehreren Blechen zusammengefügt, sind ferner für das Picenum charakteristisch. Sie besitzen aber nicht wie die slowenischen Stücke ein verziertes Innenfutter der Krempe. Auf Grund dieses Details müssen wir also die Helme des Südostalpengebiets von den picenischen als eigene Gruppe abtrennen - in der dazwischenliegenden venetischen Zone oder z.B. in der S. Lucia-Gruppe war die Ausstattung des Toten mit Waffen unüblich. Trotz solcher regionaler Unterschiede geht aber die Form der slowenischen Helme klar auf italische zurück; gleichfalls schliesst sich die Krempe an italische Ornamente an. Der herausragende Tote in Unterkrain erhielt also im 7. Jahrhundert eine Waffenausstattung entsprechend der adliger Krieger in Mittelitalien.

Diese Ausrichtung nach Mittelitalien ist umso interessanter, weil im Gegensatz dazu in den 200 km südöstlich von der slowenischen Grenze gelegenen Hallstattumuli von Kaptol bei Slavonski Brod griechische Schutz Waffen vorkommen<sup>70</sup>. Neben einem korinthischen Helm wurde ein weiterer vom sog. illyrischen Typus geborgen. Letzterer fand auf dem Balkan vom späten 7. Jahrhundert an eine weite Verbreitung. Diese in der älteren Hallstattzeit einsetzende Trennung des jugoslawischen Gebiets in zwei sich deutlich ausschliessende Kreise mit unterschiedlicher Waffenbeigabe in den reichen Gräbern spiegelt ein italisches und ein nordgriechisches Einflussgebiet wider, was möglicherweise mit unterschiedlichen politischen Bindungen zusammen zu sehen ist. Durch diesen Gegensatz wird noch einmal die Orientierung der hallstattischen Führungsschicht im slowenischen Raum an Vorbildern in Italien unterstrichen<sup>71</sup>.

Leider kann diese beachtenswerte Fundsituation in meinem kurzen Beitrag nicht eingehender interpretiert werden. Anzunehmen ist aber, dass solche Kontakte auch mit einem ausgedehnteren Warenaustausch verbunden waren. Dass man sich im Auftreten, in der Lebensweise und im Gebrauch von Geräten und anderen Gütern an solchen Partnern ausrichtete, mag für die ältere Hallstattzeit durch ein weiteres Beispiel angedeutet werden. Aus Krainburg/Kranj stammt ein

<sup>65</sup> O.-H. FREY a.a.O. (Anm. 30) 90.

<sup>66</sup> Eine Zusammenstellung der Schüsselhelme zuletzt bei O.-H. FREY in der Driehaus-Gedenkschrift (im Druck).

<sup>67</sup> L. AIGNER-FORESTI a.a.O. (Anm. 49) 27f. 55f.

<sup>68</sup> S. GABROVEC, *Situla 1*, 1960, 27ff. Ders. zusammenfassend *Germania* 44, 1944, 1ff.

<sup>69</sup> Ausführlich zu den Helmen jetzt M. EGG, *Italische Helme. Studien zu den ältereisenzeitlichen Helmen Italiens und der Alpen*. Monogr. RGZM 11 (Mainz 1986).

<sup>70</sup> V. VEJVODA U. I. MIRNIK, *Vjesnik Arh. Muz. u. Zagrebu* 3.Ser.5, 1971, 183ff.; dies., *Arh. Vestnik* 24, 1973, 592ff.; K. VINSKI-GASPARINI a.a.O. (Anm. 7).

<sup>71</sup> O.-H. FREY, *Situla 20/21* (Festschr. Gabrovec) 1980, 333ff.

tönerner Dreifuss (*Abb. 2, 3*), der wohl in diese Phase zu datieren ist<sup>72</sup>. Es ist sofort ersichtlich, dass auch hier ein anderes Material in Ton nachgeahmt wurde. F. Starè hatte bereits an italische Bronzedreifüsse gedacht. Einen besonders guten Vergleich zu den eigenartig geformten Beinen bietet ein erst kürzlich bekannt gewordener hölzerner Tisch aus der Nekropole von Verucchio südlich Rimini<sup>73</sup>. Allgemein ist der Gebrauch von Möbeln ähnlich wie im mediterranen Raum charakteristisch für die südostalpine Hallstattgruppe, wie besonders an den späteren Bildzeugnissen abzulesen ist<sup>74</sup>.

Konnten wir somit für die ältere Hallstattzeit zahlreiche Verbindungen der Südostalpenregion zur Antiken Welt - und in besonderem Masse nach Mittelitalien - wahrscheinlich machen, so dürfte das in noch höherem Masse für die Certosa-Phase zutreffen. Besonders gut zeigt das u.a. die sog. Situlenkunst<sup>75</sup>. Werkstattgleiche Stücke beweisen, dass solche Metallgefäße auch im slowenischen Gebiet gefertigt wurden. Zwar sind ohne Zweifel die Themen dieses Kunstschaffens weitgehend der Umwelt der Südostalpenbewohner entnommen; jedoch ist natürlich nicht zu übersehen, dass der gesamte bildliche Vortrag aus der mediterranen Welt herzuleiten ist. Dabei machen einzelne Motive, wie z.B. Details des Wagenrennens<sup>76</sup>, klar, dass es nicht nur einen weiter zurückliegenden Anstoss in der Zeit des "orientalizzante del norte", sondern laufend enge Kontakte gab.

Zum Abschluss der Betrachtung sei an die bekannten Skulpturen von Nesactium erinnert<sup>77</sup>, die noch einmal die Übernahme und Umsetzung griechisch-italischer Vorbilder auf das deutlichste hervortreten lassen. Die nur mit Spiralornamenten geschmückten Stelen setzen schon im 7. Jahrhundert ein. Die vollplastischen Statuen gehören jedoch der zweiten Hälfte des 6. und dem frühen 5. Jahrhundert an. Wie bereits erwähnt, haben die Gräber von Nesactium auch Importkeramik in grösserer Zahl geliefert. Von der Intensität der Beziehungen und der kulturellen Angleichung legen aber die Skulpturen ein viel eindringlicheres Zeugnis ab.

Zusammenfassend kann nur festgestellt werden, dass die seit langem bemerkte geringe Zahl griechisch-etruskischer Importe im Südostalpengebiet - unter denen sich praktisch keine kostbaren Gegenstände befinden<sup>78</sup> - keinesfalls durch die Abgeschlossenheit der Region erklärbar ist. Vielmehr ist anzunehmen, dass durch die einseitige Quellsituation und durch spezifisches Totenbrauchtum nur ein sehr begrenzter Ausschnitt von dem, was einstens an Fremdgütern vorhanden war, auf uns gekommen ist.

Werfen wir noch einmal einen Blick zurück auf den nordwestalpinen Hallstattkreis, so wird hier vergleichsweise unsere Vorstellung durch die besser erforschten Siedlungen bestimmt. Auf der anderen Seite finden sich auffallend kostbare Importgegenstände in den Bestattungen der reichen Führungsschicht, wo sie oft Teil des nur für diese Schicht charakteristischen Trink- und Speisegeschirrs sind. Obwohl eine Kommunikation dieser sozial herausgehobenen Bevölkerungsgruppe mit dem griechischen Massilia (Marseille) seit Beginn der jüngeren Hallstattzeit offensichtlich ist - erinnert sei nur an die Lehmziegelmauer mit vorspringenden Türmen der Heuneburg -<sup>79</sup>, erscheinen

<sup>72</sup> W. SCHMID, *Eiszeit u. Urgesch.* 7, 1930, 111ff.; F. STARÈ a.a.O. (Anm. 41) 13ff. 75ff. Taf. 1,1.

<sup>73</sup> Vgl. den Ausstellungskatalog: *La formazione della città in Emilia Romagna*, a cura di G. BERMOND MONTANARI. Studi e Documenti di Arch. 3 (Bologna 1987) 236f.

<sup>74</sup> W. LUCKE u. O.-H. FREY, *Die Situla in Providence (Rhode Island). Ein Beitrag zur Situlenkunst des Osthallstattkreises*. Röm.-Germ. Forsch. 26 (Berlin 1962).

<sup>75</sup> W. LUCKE u. O.-H. FREY a.a.O.

<sup>76</sup> Vgl. z.B. das Motiv des sich Umblickens des einen Wagenfahrers auf den Situlen Arnoaldi und Kuffarn: W. LUCKE u. O.-H. FREY a.a.O. Taf. 63 u. 75. Zum Wagenrennen bei den Etruskern und im Situlenkreis siehe z.B. R.C. BRONSON in: *Studi in onore di Luisa Banti* (Roma 1965) 89ff.

<sup>77</sup> Zuletzt J. FISCHER, *Hamburger Beitr. z. Arch.* 11, 1984, 9ff.

<sup>78</sup> Bezeichnend scheint in diesem Zusammenhang, dass der oben genannte Protomenkessel von Strettweg bereits ohne seine auffällige plastische Zier zum Gebrauch des Toten in das Grab gestellt wurde.

<sup>79</sup> Zusammenfassend W. KIMMIG, *Die Heuneburg an der oberen Donau*, 2. Aufl. Führer Arch. Denkmäler Baden-Württemberg 1 (Stuttgart 1983).

fremde Luxusgegenstände in den Bestattungen erst im Laufe dieser Epoche, um sich - als z.T. länger aufbewahrte Zimelien<sup>80</sup> - am Ende der Zeit zu häufen<sup>81</sup>. Die Elfenbeinarbeiten aus dem Grafenbühl in Asperg unweit Stuttgart liefern wohl den besten Beleg dafür<sup>82</sup>. Im wesentlichen handelt es sich hier offenbar um hoch geschätzte Prestigegüter im Besitz einer Herrschicht, um Gegenstände, die mit der Zeit auch als Ausstattung für das Jenseits Bedeutung erlangten. Doch ist kaum zu bemerken, dass das allgemeine Bild der Hallstattkultur durch den Importstrom aus Mäsilia, der die sozial führende Schicht erreichte, und durch die dahinter stehenden Kontakte tiefgreifend beeinflusst wurde. Stärker scheint mir dagegen die allgemeine Kulturentwicklung im westlichen Hallstattkreis durch das italische Gebiet jenseits der Alpen, zeitweise besonders durch Vermittlung des Südostalpenraums, bestimmt. Das zeigen beispielsweise die Grabstelen<sup>83</sup>, die Verzierung von Trachtbestandteilen mit neuen Zeichen<sup>84</sup>, etc. Direkte Verbindungen zur etruskischen Hochkultur, die am Vorkommen von Luxusgütern wie bronzenem Trinkgeschirr in den Gräbern fassbar werden, treten aber erst ganz am Ende der Epoche hervor, was grossenteils durch die veränderten Handelsbedingungen infolge der etruskischen Kolonisation in der Poebene zu erklären ist. Später in den Frühlatènefürstengräbern wurde dann etruskisches Trinkgeschirr eine geläufige Beigabe<sup>85</sup>. Die grosse Zahl der auffälligen Importe im westlichen Hallstattkreis erklärt sich damit ebenfalls durch besondere Fundsituationen. Insgesamt springen aber Wandlungen und Umprägungen in der Westhallstattkultur als Folge der Beziehungen zur Antiken Welt weniger ins Auge, als im Kulturbild des Osthallstattkreises<sup>86</sup>.

## Résumé

Après une courte définition des groupes culturels de la période de Hallstatt dans la zone des Alpes du Sud-Est et après la désignation des sources - jusqu'à présent nous nous basons presque exclusivement sur des sépultures - nous énumérons les principales pièces d'importation méditerranéenne, connues dans cette zone. Il s'agit seulement d'une liste courte et cela en opposition avec la zone hallstattienne occidentale.

Pour les phases anciennes de l'époque de Hallstatt, on doit citer le chaudron à protomes de la tombe de Strettweg, l'orfèvrerie à filigrane de Klein-Klein, un croc à viande de type méditerranéen de Radkersburg, des bassins en bronze à bord perlé de Vače et de Magdalenska Gora et le trépied de Novo Mesto. Il s'y ajoute de la céramique importée : une oenochoé italo-corinthienne de Stična et plusieurs cratères apuliens à pied et à décor géométrique. De la région vénète, qui doit être examinée en relation étroite avec la zone hallstattienne des Alpes du Sud-Est, on ne connaît également que peu de trouvailles.

Dans la phase récente de la période de Hallstatt (phase de la Certosa), le nombre d'importations est aussi très petit. Outre quelques fragments de vases grecs, il faut notamment citer la cruche en bronze de S. Lucia.

<sup>80</sup> F. FISCHER, *Germania* 51, 1973, 436ff.

<sup>81</sup> Vgl. für den Nachweis der Fundkomplexe z.B. W. KIMMIG a.a.O. (Anm. 3).

<sup>82</sup> H.-V. HERRMANN in : H. Zürn, *Hallstattforschungen in Nordwürttemberg*. Veröff. Staatl. Amt. Denkmalpflege Stuttgart A 16 (Stuttgart 1970) 25ff.

<sup>83</sup> Zuletzt W. KIMMIG, *Fundber. Baden-Württemberg* 12, 1987, 251ff.

<sup>84</sup> Vgl. z.B. I. KILIAN-DIRLMEIER, *Die hallstattzeitlichen Gürtelbleche und Blechgürtel Mitteleuropas*. PBF XII, 1 (München 1972); O.-H. FREY in : *Este e la civiltà paleoveneta a cento anni dalle prime scoperte. Atti XI Convegno Studi Etruschi e Italici*, Este-Padova 1976 (Firenze 1980) 79ff.; ders. a.a.O. (Anm. 51) 101ff.

<sup>85</sup> Siehe die Zusammenstellung der Importe durch U. SCHAAFF U.A.K. TAYLOR in : *Ausgrabungen in Deutschland, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950-1975*. Monogr. RGZM 1,3 (Mainz 1975) 312ff.

<sup>86</sup> In der letzten Zeit hat sich besonders P.S. WELLS um eine Gegenüberstellung der beiden Hallstattkreise und um eine Interpretation des Handels bemüht, mit dessen Überlegungen ich mich in manchen Punkten treffe, siehe dens. in : *Settlement and Society, aspects of West European prehistory in the first millennium B.C.*, ed. by T.C. CHAMPION and J.V.S. MEGAW (Leicester 1985) 69ff.

Le fait que l'énumération comporte aussi peu de trouvailles doit être attribué, en premier lieu, aux rites funéraires, dans lesquels on n'employa qu'exceptionnellement des objets étrangers. D'autres trouvailles démontrent en effet qu'on ne doit pas uniquement tenir compte des importations mentionnées ci-dessus pour caractériser les relations qui liaient la zone hallstattienne des Alpes du Sud-Est au monde antique.

Au cours du Hallstatt récent, cela se manifeste particulièrement bien dans l'iconographie de l'art dit "des situles" ou, en Vénétie par exemple, dans des figurines votives avec coupe de libation ou, parfois aussi, avec une oenochoé à bec trèfle étrusque en main.

De même, déjà dans la période ancienne de Hallstatt, les objets de l'art dit "d'Este" ou des statuettes, dont l'origine italique est indéniable, prouvent l'existence de contacts très clairs avec le monde méditerranéen. Il s'y ajoute des armes et des outils qui trouvent leur origine dans les prototypes italiques. Dans ce contexte, il faut également rappeler les sculptures de Nesactium.

Il en résulte clairement que la région examinée n'était pas séparée du monde méditerranéen et que l'apparente pauvreté des trouvailles résulte de certaines formes de la tradition, ce qui explique le contraste avec le monde hallstattien occidental.

Prof. Dr. Otto-Herman Frey  
 Philipps Universität Marburg-Vorgeschichtliches Seminar  
 Biegenstrasse 11 - D - 3550 Marburg - R.F.A.

90 F. FISCHER, Germania 51, 1973, 458f.  
 91 Vgl. für den Nachweis der Fundkomplexe z.B. W. KIMMIG a.a.O. (Anm. 8).  
 92 H.-V. HERRMANN in: W. ZIEGLER, Hallstattzeitliche Funde aus dem Gebiet um Stuttgart A 10 (Stuttgart 1970) 158f.  
 93 Zitiert W. KIMMIG, Fundber. Baden-Württemberg 1982/83, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020.  
 94 Vgl. z.B. I. KILIAN-DIKMEIER, Die Keltenzeitlichen Gräberfelder von Wiesbaden-Mitte (Wiesbaden 1977) 177f. (München 1977) O.-H. FREY in: Zs. f. Arch. u. Hist. Wiss. 17 (1977) 101ff. (Anm. 10).  
 95 Siehe die Zusammenstellung der Fundkomplexe in: W. KIMMIG, Die Keltenzeitlichen Gräberfelder von Wiesbaden-Mitte (Wiesbaden 1977) 177f. (München 1977) O.-H. FREY in: Zs. f. Arch. u. Hist. Wiss. 17 (1977) 101ff. (Anm. 10).  
 96 T.O. CHAMPION and J.V.S. MEDAW (Leicester 1982) 60ff.  
 97 (1981) tagblatt 1 (Leicester 1982).